

Mathias Heintz und Elena Hubner

Die Altstadtfreunde Nürnberg e.V.

Selektives Erinnern in der Altstadt Nürnbergs

Der Verein der Altstadtfreunde Nürnberg e.V. ist deutschlandweit mit über 5.700 Mitgliedern die größte Bürgervereinigung, die sich aktiv in der Denkmal- und Stadtbildpflege engagiert. Er sieht sich in erster Linie als Schützer und Bewahrer eines historischen Nürnbergs. Durch seine Tätigkeiten in der Erhaltung und Sanierung alter Häuser sowie durch seine starke Stimme bei Bauvorhaben ist er in hohem Maße an der Gestaltung der Nürnberger Altstadt beteiligt. Durch seine Entscheidungen prägt er so auch das Geschichtsbild und die Erinnerungs(zeit)räume der Stadt. Auf Basis der seit 1976 jährlich erscheinenden Vereinspublikation *Nürnberger Altstadtberichte* soll anhand der Dichotomie „Eigenes“ und „Fremdes“ geklärt werden, woran die Altstadtfreunde aus welchen Gründen erinnern und welche Erinnerungen sie aus welchen Begründungen heraus ablehnen. Dazu werden Äquivalenzen und Differenzen in der Bedeutungskonstruktion der Altstadtfreunde untersucht und in semantischen Strickleitern erfasst, um so von explizit Gesagtem nicht explizit Ausgesagtes, aber implizit Mitgesagtes ableiten zu können.

Schlagworte: **Nürnberg, Altstadt, Altstadtfreunde, Denkmalpflege, Diskursanalyse**

1 Einleitung

Ein imposanter Greif zierte das Emblem des Vereins „Altstadtfreunde Nürnberg e. V.“. Der Greif – ein mythisches Mischwesen aus Löwe und Greifvogel mit mächtigem Schnabel und großen, kräftigen Krallen – gilt seit jeher als Sinnbild von Stärke und Wachsamkeit. Dabei wird der Verein der Altstadtfreunde seinem Logo gerecht: Wachsam beobachtet er alle Bau- und Sanierungsprojekte in der Nürnberger Altstadt und setzt sich als Vereinigung engagierter Bürger mit aller Kraft, großer Stärke sowie unerschütterlicher Streitlust für eine Gestaltung der Altstadt nach seinen Vorstellungen ein. Seine Hauptaufgabe sieht er in der „Festigung des Nürnberger Rufs als geschichtsgeprägte Stadt“ (MULZER 2003: 1), als Stadt mit einer Historie, die es notwendig macht, sie an nachfolgende Generationen weiterzutragen. Doch welche Geschichten soll die Nürnberger Altstadt erzählen? Welche Erinnerungen sind für diesen Raum bedeutungsvoll, sind es wert, ermöglicht zu werden und prägen damit das gemeinschaftliche Erinnern an die Nürnberger Vergangenheit?

Das Thema des kollektiven Erinnerns wird maßgeblich von Aleida und Jan ASSMANN geprägt. Von besonderer Relevanz sind dabei die Begriffe des kulturellen und des kollektiven Gedächtnisses. Der Begriff des kollektiven Gedächtnisses wird durch sie neu bestimmt, indem eine Unterscheidung zwischen kommunikativem und kulturellem Gedächtnis eingeführt wird. Laut Jan ASSMANN beruht das kommunikative Gedächtnis – oder Alltagsgedächtnis – ausschließlich auf Alltagskommunikation, die in unterschiedlichsten



Abb. 1: Das Zeichen des Hauses Bergstraße 8 zeigt einen Greif. Es diente als Vorlage für das Logo des Vereins der Altstadtfreunde. (Quelle: eigene Aufnahme)

Situationen und Gesprächen ein Gedächtnis aufbaut (ASSMANN 1988: 10). Dieses Gedächtnis ist dadurch gekennzeichnet, dass es – auf eine unorganisierte, beliebige Art – sozial vermittelt und gruppenbezogen ist. Allein durch die Kommunikation mit Gruppen, die ein Bild „von ihrer Einheit und Eigenart“ (ebd.) haben, entsteht jedes individuelle Gedächtnis (ebd.). Die Zugehörigkeit zu solchen Gruppen – wie Familien, Nachbarschaften oder Verbänden – ermöglicht ihren Mitgliedern die Teilhabe an zahlreichen kollektiven Gedächtnissen. Dies schließt eine zeitliche Begrenzung von höchstens drei bis vier Generationen ein (ebd.: 11).

Das kulturelle Gedächtnis hingegen ist durch seine Alltagsferne in Bezug auf den zeitlichen Horizont geprägt. Nicht die Alltagskommunikation, sondern die kulturelle Objektivation trägt zu einer Stabilisierung des Gedächtnisses bei. Nach ASSMANN gehört hierzu beispielsweise die Auseinandersetzung mit Texten, Bildern, Riten und Denkmälern aus früheren Zeiten, über die bei Begehungen und Betrachtungen in einem institutionalisierten Rahmen kommuniziert wird (ebd.: 12). Insofern halten diese Objekte Erinnerungen an die Vergangenheit wach – Aleida und Jan ASSMANN nennen sie daher „Erinnerungsfiguren“ (ebd.). Darüber hinaus wird dem kulturellen Gedächtnis u.a. das zentrale Merkmal der Gruppenbezogenheit zugeordnet. Sie verdeutlicht die identitätsstiftende Funktion des kulturellen Gedächtnisses. Eine Gruppe stützt ihr Bewusstsein von „Einheit und Eigenart“ (ASSMANN 1988: 10) auf das „kollektiv geteilte Wissen vorzugsweise (aber nicht ausschließlich) über die Vergangenheit“ (ebd.: 13, 15). Durch seinen spezifischen Wissensbestand grenzt das kulturelle Gedächtnis auf diese Weise eine Gruppe von anderen Gruppen ab. Das Zugehörige wird klar vom Nichtzugehörigen getrennt, sodass erkennbar wird, was das Eigene und das Fremde einer Gruppe ausmachen.

Ein weiteres zentrales Merkmal des kulturellen Gedächtnisses ist die Rekonstruktivität, die sich in dem „für jede Gesellschaft und jede Epoche eigentümlichen Bestand an Wieder-gebrauchs-Texten, -Bildern und -Riten“ äußert (ebd.: 15). Das heißt, die Gegenstände des kulturellen Gedächtnisses und somit sein Wissen passen sich einer aktuellen Situation an. Das kulturelle Gedächtnis setzt sich demnach einerseits aus einem archivierten Bestand und andererseits aus einem von der jeweiligen Gegenwart aktualisierten Bestand zusammen (ebd.: 13). Aus diesen Anpassungsvorgängen resultiert wiederum eine Stabilisierung des Selbstbilds der jeweiligen Gesellschaft oder Gruppe.

Auch wenn der Verein der Altstadtfreunde kein ausgewiesener Geschichteverein ist, tritt er durch seine Tätigkeit als Bewahrer und Schützer der Altstadt – nach seinen Vorstellungen – für ein ausgewähltes Geschichtsbild in der Nürnberger Altstadt ein. Doch welche Vorstellungen hat der Verein und wie entscheiden diese darüber, welche Erinnerungen in der Altstadt möglich sind und welche nicht?

2 Die „Altstadtfreunde Nürnberg e.V.“ – Eine einflussreiche Bürgervereinigung

Das Nürnberg der Vorkriegszeit war eine der schönsten Städte der Welt. Dieser lapidaren Feststellung hätten vielleicht manche der damaligen Bewohner widersprochen und auf Mängel, Enge und Überalterung

hingewiesen; aber im tiefsten Grunde ihres Herzens waren wohl auch sie, wie alle Nürnberger, stolz auf dieses einmalige türmereiche und burggekrönte Stadtbild mit seinen verschatteten Gassen und wohnlichen Plätzen, mit seinen Brunnen und Höfen, Erkern und Madonnen und den tausenden alten Häusern, die alle zusammen die deutsche Ausprägung europäischer Kultur und Kunst zum Ausdruck brachten wie etwa Florenz und Venedig die italienische.

E. Mulzer

(zit. in *Vorstand der Altstadtfreunde Nürnberg e. V.* 2003: 6)

Der Verein „Altstadtfreunde Nürnberg e.V.“ geht aus der 1950 durch *Dr. H. Kunstmann* gegründeten „Vereinigung der Freunde der Altstadt Nürnberg e.V.“ hervor, deren Ziel es war, Einfluss „auf den Wiederaufbau der großen, das Stadtbild prägenden Bauwerke“ (FLEISCHMANN 2003: 85) zu erwirken. Der elitären Vereinigung aus wenigen kunst- und architekturbegeisterten Akademikern gelingt es in den Folgejahren nicht, eine größere Öffentlichkeit zu begeistern. Ihre finanziellen und politischen Möglichkeiten bleiben so stark limitiert, dass ihr eine gewichtige Einflussnahme nicht gelingt und 1973 eine Neuausrichtung nötig wird. E. MULZER wird zum neuen Vorsitzenden und eine Änderung des Vereinsnamens wird vollzogen. Die „Altstadtfreunde Nürnberg e. V.“ verlieren bald ihren exklusiven Charakter und entwickeln sich bei rasant steigenden Mitgliederzahlen in den Folgejahren zu einer echten Bürgerbewegung, die erheblichen Einfluss auf die Gestaltung der Nürnberger Altstadt nehmen möchte und nimmt. Über 30 Jahre lang wird der Verein von E. MULZER, einem Gymnasiallehrer und promovierten Geographen, als Gründungsmitglied und Vorstand maßgeblich geprägt und ihm seine Ausrichtung, seine Legitimation und sein Gewicht gegeben. 2004 wird MULZER von der promovierten Chemikerin I. LAUTERBACH abgelöst, deren Nachfolge K.-H. ENDERLE 2010, wieder ein Gymnasiallehrer, antritt.

Im Kleinen beginnen sie als *Verschönerer* mit der Freilegung einzelner Fachwerkfassaden, dem Anbringen von Chörlein oder Dacherkern und der Aufstellung von Hausfiguren. Mit der rettenden Erhaltung von drei vom Abriss bedrohten Häusern am Unschlittplatz zu Beginn der 1980er Jahre wird der Verein zu einem einflussreichen *Bewahrer* alter Bau-substanz in der historischen Altstadt Nürnbergs. Der Verein hatte die Häuser nach langen Verhandlungen mit der Stadt Nürnberg, dem Denkmalschutzamt und den Eigentümern zunächst erworben, um sie dann wieder an Bauherrn weiterzuverkaufen, die dem Verein eine Einflussnahme auf die Sanierung vertraglich zusicherten. Um ihren Einfluss nachhaltig zu sichern und um über eine ausreichende Finanzdecke zu verfügen, legt der Verein großen Wert auf Öffentlichkeitsarbeit.

Als *Zeiger* und *Erklärer* publiziert er einmal im Jahr die Vereinszeitschrift „Nürnberger Altstadtberichte“, veranstaltet regelmäßig die sogenannten Altstadtspaziergänge, Stadtführungen zu bestimmten Themen rund um die Geschichte Nürnbergs, und betreibt seit wenigen Jahren das Museum „Kühnertsgasse“, das dem mittelalterlichen Leben und Wirtschaften gewidmet ist. Als auf dem Augustinerhofareal zu Beginn der 1990er Jahre nach Entwürfen von H. JAHN neue Geschäfts-, Hotel- und Wohngebäude entstehen sollten, tritt der Verein der Altstadtfreunde erstmals auch als *Verhinderer* auf. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen um Bauvolumen und Formgebung initiiert der Verein 1996 schließlich einen Bürgerentscheid gegen das Vorhaben, das er mit großem Erfolg für sich entscheiden konnte. Seit nun mehr 20 Jahren liegt die Entwicklung des Areals, das in unmittelbarer Hauptmarktnähe inzwischen zu einem Parkplatz umgestaltet worden ist, in der Schwebe. Besonders seit der Übernahme der Vorstandschaft durch K.-H. ENDERLE engagieren sich die Altstadtfreunde auch als *Rekonstruierer* des nur ruinenhaft erhaltenen Hofes des Pellerhauses und wollen auch in Zukunft weitere Rekonstruktionsvorhaben angehen.

3 Der große Einschnitt in der Baugeschichte Nürnbergs: Zerstörung und Wiederaufbau

Die Folie, mit der die Arbeit des Vereins „Altstadtfreunde Nürnberg e. V.“ betrachtet werden muss, sind die Grundsätze und Ergebnisse des Wiederaufbaus Nürnbergs nach dem 2. Weltkrieg. Zu Kriegsende sind 90% aller Gebäude der Altstadt zerstört und unbewohnbar, darunter viele Wahrzeichen Nürnbergs wie die Kaiserburg, die Moritzkapelle, das Pellerhaus, das Vitatishaus, das Albrecht-Dürer-Haus oder das Toblerhaus, aber auch 60,4% aller Wohnungen im gesamten Stadtgebiet (ROSNER 2005: 22f.).

Bereits 1945 werden die Grundleitlinien des Wiederaufbaus festgelegt, die später kaum noch Veränderungen unterworfen sind (WACHTER 2009: 65): Dazu zählt u.a. der Verzicht auf vollständige Rekonstruktionen, die Orientierung an den Anforderungen modernen Städtebaus und die Festlegung von Funktionsbereichen in der Altstadt. In der Sebalder Altstadt sollen vorrangig Wohn- und Büroräume entstehen, während die Lorenzer Altstadt das neue Geschäftsviertel Nürnbergs werden soll. Im Anschluss an diese Grundüberlegungen wird 1947 ein Architekturwettbewerb über den Wiederaufbau der Altstadt ausgerufen. In seinem Auslobungstext werden einerseits die Grundideen über den Wiederaufbau von 1945 nochmals bekräftigt und andererseits

der Umgang mit historischen Gebäuden abhängig vom Zerstörungsgrad und erhaltener Bausubstanz festgelegt: Weitgehend unzerstörte Gebäude sind wiederherzustellen. Weitgehend zerstörte Gebäude, deren kulturelle Bedeutung als hoch anzusehen ist und die in ihrem ursprünglichen Charakter wieder herstellbar sind, sind wieder aufzubauen. Weitgehend zerstörte Gebäude mit geringem historischem Wert sind nur ihrem allgemeinen Charakter nach wieder zu errichten. Kaiserburg, Kaiserstallungen, zahlreiche Kirchen, aber nur wenige Bürgerhäuser sind auf Basis der vorhandenen Originalsubstanz wiederhergestellt worden. Vor allem die Wiedererrichtung historischer Häuser in Privatbesitz konnte vielfach aus finanziellen Gründen nicht geleistet werden. Besonders um die Menge der vorhandenen Originalsubstanz, die als ausschlaggebend für einen originalgetreuen Wiederaufbau betrachtet worden ist, entspinnen sich in den Debatten um die Leistungen des Wiederaufbaus heftige Auseinandersetzungen, da nie quantifizierbare Mengen festgelegt wurden und mit zunehmender Wiederaufbaudauer auch zunehmend großzügiger damit umgegangen worden ist, d.h. dass auch gut erhaltene Gebäude für Neubauten abgetragen werden konnten. Später bezeichnet MULZER dieses Vorgehen als „historischen Raubbau“ und als „Leichenfledderei an den Resten eines immer noch großartigen Stadtbildes“ (1986a: 62), das das Arbeiten des Vereins jetzt zur unbedingten Notwendigkeit macht (ebd.: 66). Die besondere Leistung des Nürnberger Wiederaufbaus ist es aber, dass keine massiven Eingriffe in die Struktur der Altstadt vorgenommen wurden. Das Straßen- und Wegenetz wurde weitgehend beibehalten und nur an wenigen Stellen durch Verbreiterungen an das steigende Verkehrsaufkommen angepasst. So konnte der Nürnberger Altstadt ihr mittelalterlicher Charakter weitgehend bewahrt bleiben.

4 Methodik: Diskursanalytisches Vorgehen

Die Grundlage für die Zusammenstellung des zu untersuchenden Korpus bildet die seit 1976 jährlich erscheinende Vereinspublikation „Nürnberger Altstadtberichte“. Neben der Information über Stadtgeschichte oder Bauhistorien einzelner Gebäude in Form von wissenschaftlichen Aufsätzen stehen im Zentrum dieser Veröffentlichung die sogenannten Tätigkeitsberichte, in welchen die Vereinsarbeit des vergangenen Jahres vorgestellt wird.

Aus all den Aufsätzen der Altstadtberichte werden diejenigen für den Korpus ausgewählt, die sich der Themenvorgabe „Arbeit und Ansichten der Altstadtfreunde“ zuordnen lassen. Für die Untersuchung

haben sich dabei vor allem die Tätigkeitsberichte als bedeutungsvoll erwiesen. Diese Zusammenstellung wird ergänzt durch Aufsätze, die nach einer ersten Quersichtung als themenrelevant angesehen wurden. So ist beispielsweise der Aufsatz „Das Chorgestühl der St.-Lorenzkirche in Nürnberg und die Meister seiner Wiederherstellung“ von J. LINCKE (1986) nicht in den Korpus mit aufgenommen worden, weil er vor allem der historischen Entwicklung des Chorgestühls gewidmet ist. Dagegen ist der Artikel „Vergangenheitsbewältigung in der Altstadt“ von E. MULZER (1986) als höchst themenrelevant in den Korpus mit übernommen worden, da sich der Aufsatz mit dem gegenwärtigen Geschehen in der Altstadt auseinandersetzt. Dabei ist der Korpus während der gesamten Arbeit für Ergänzungen offen geblieben, sodass er am Ende der Diskursanalyse 49 Aufsätze und Tätigkeitsberichte aus den Jahren 1976 bis 2015 umfasst.

Der Verein ist kein klassischer Geschichtsverein, der sich explizit zu Themen der Geschichtsschreibung in Nürnberg äußert. Konkrete Aussagen, welche Erinnerungen an einem bestimmten Ort möglich sein sollen und warum, sind daher in seinen Publikationen kaum zu finden. Vielmehr müssen die spezifischen semantisch-thematischen Grundstrukturen (HÖHNE 2003: 424) des Korpus genau rekonstruiert werden, um Aussagen über das Geschichtsverständnis des Vereins ableiten zu können.

Schon eine erste genauere Durchsicht des Korpus hat ergeben, dass es dem Verein wichtig ist, Fremdes und Eigenes voneinander zu trennen, um sich so der eigenen Position bewusst zu werden. Da das Andere meist nur implizit mitgedacht wird, aber nicht explizit geäußert wird, erscheint es sinnvoll, die inhaltlichen Grundstrukturen des Korpus in sogenannten semantischen Strickleitern (HÖHNE 2003: 436) zu erfassen. So können beide Positionen umfassend rekonstruiert werden. Bei dieser textnahen diskursanalytischen Methode werden vor allem semantische Kategorien der Wort- und Textanalyse, aber auch Mittel der Sprachgestaltung wie rhetorische Stilmittel in die Analyse des Korpus einbezogen, sodass es möglich wird, von explizit Gesagtem nicht konkret Ausgesagtes, aber implizit Mitgesagtes abzuleiten. Schließlich ergibt sich ein exaktes Bild der Selbstdarstellung des Vereins und damit aus der Perspektive der Altstadtfreunde auch ein exaktes Bild aller Anderen, die in Nürnberg, aber nicht im Sinne des Vereins, mit der Stadtgestaltung befasst sind.

Zunächst muss festgelegt werden, welche Textpassagen genauer analysiert werden sollen. Dazu werden die Codes „Arbeit der Altstadtfreunde: Denkmal- und Stadtbildpflege“ und „Proteste/Einwände der Altstadtfreunde gegen andere Bauvorhaben/-projekte“ definiert, die dazu dienen, die für die Fragestellung relevanten Textstellen kodieren zu können. Für das

Selbstbild des Vereins sind die Beschreibungen ihrer eigenen Bautätigkeiten wertvoll, da dabei ihre Orientierungspunkte besonders deutlich werden. Das Kodieren entscheidender Passagen wurde insofern erleichtert, dass der Großteil aller Tätigkeitsberichte – nämlich alle, die vom langjährigen Vorsitzenden E. MULZER verfasst sind – einem identischen Aufbau raster folgen. Nach einer knappen Einleitung wird die Mitgliederstatistik erläutert, die Arbeiten – zum einen die Realisierung von Sanierungs- und Bauprojekten und zum anderen die Einwände und Protestaktionen gegen fremde Bauvorhaben – sowie die Finanzlage des Vereins vorgestellt. Anschließend wird über weitere Veranstaltungen wie die jährlichen Altstadtspaziergänge berichtet; den Abschluss bilden schließlich eindringliche Worte über das vergangene Jahr und über Zukunftspläne. In den neueren Tätigkeitsberichten, die nach dem Wechsel der Vorsitzenden erschienen sind, nimmt eine Kommentierung des aktuellen Baugeschehens in der Nürnberger Altstadt einen immer breiteren Raum ein. Die Analyse einiger Tätigkeitsberichte hat ergeben, dass die Abschnitte über die eigenen Arbeiten, die Proteste und die abschließenden Worte eines jeden Tätigkeitsberichts besonders ergiebig für die hier zu beantwortenden Fragen sind und somit in allen Fällen für die weitere Analyse berücksichtigt wurden. Bei allen anderen Aufsätzen ist der Kodierdurchgang offener verlaufen und hat daher eine genauere Lektüre vorausgesetzt.

In einem weiteren Schritt werden Regelmäßigkeiten innerhalb der kodierten Textstellen des Korpus herausgearbeitet und in Beziehung zueinander gesetzt. Dabei geht es allerdings nicht um die Herausarbeitung einer quantitativen Repräsentativität, sondern der Typizität eines Diskurses (= semantische Verknüpfungen, die ein Thema in selektiver und damit in spezifischer Weise dominieren) bzw. der Rekonstruktion typischer semantischer Elemente des Diskurses (HÖHNE 2003: 425).

Um unvoreingenommen heranzugehen, wird ein induktives Verfahren gewählt. Die kodierten Textstellen sind daher zunächst ohne präzise Fragestellung sprachlich und semantisch untersucht worden. Nach der Sichtung der kodierten Textstellen hat sich folgendes Vorgehen ergeben: Es werden jene Passagen markiert, in welchen sich die Altstadtfreunde selbst beschreiben und jene, in welchen sie sich von anderen abzugrenzen versuchen. Darüber hinaus sind alle Fundstellen gekennzeichnet worden, die sich mit einer zeitlichen Dimension, z. B. dem Baujahr eines Hauses oder der Epoche einer Fassadenverzierung, beschäftigen, um herauszufinden, welcher Epoche die Altstadtfreunde Nürnberg den Vorrang gewähren. Anschließend werden die Ergebnisse in semantischen Strickleitern erfasst. Textstellen, die dem Code „Arbeit der Altstadtfreunde“ zugeordnet wurden, werden

in den Strickleitern mit geradem Schriftschnitt dargestellt. *Kursiv* erscheinen jene Textstellen, die die Proteste und Einwände der Altstadtfreunde betreffen. (In Klammern) steht implizit Mitgesagtes, aber nicht konkret Geäußertes.

Anders als in den Arbeiten von HÖHNE (2003) und HUSSEINI DE ARAÚJO (2011) werden die semantischen Strickleitern nicht anhand eines einzelnen Absatzes oder eines einzelnen Zeitungsartikels erstellt, sondern es werden übergeordnete Themen formuliert, die dann anhand von Auszügen aus dem gesamten Korpus mit Inhalten gefüllt werden. Aus diesem Grund findet sich unter jedem Eintrag in einer semantischen Strickleiter eine Angabe zur Fundstelle. Es sei angemerkt, dass für fast jeden Eintrag in den semantischen Strickleitern mehrere Belegstellen zu finden sind, aber jeweils nur die prägnanteste Formulierung aufgenommen wurde.

5 Auswertung

Die Strickleitern werden anhand der thematischen Blöcke „Die Wunschvorstellung von der Altstadt Nürnbergs“, „Begründung der Wunschvorstellung: Emotionale Bewertung der Altstadt“ sowie „Bedeutung seiner Arbeit“ erstellt und im Folgenden schrittweise ausgewertet.

5.1 Die Wunschvorstellung von der Altstadt Nürnbergs

Zur Abgrenzung von allem Anderen, Nicht-Eigenen und Abgelehnten dient die vielfache Verwendung des Possessivpronomens „unser“ und des Personalpronomens „wir“. Die Altstadt, die die Altstadtfreunde als wünschenswert erachten, ist immer mit „unsere Altstadt“ markiert, die durch „unsere Arbeit“ und „unseren Einsatz“ zu dem geworden ist, was „wir“ uns wünschen. Dies impliziert, dass es Bereiche der Altstadt gibt, die nicht das Label „unsere Altstadt“ tragen, Bereiche, die nicht durch „unsere Arbeit“ und „unseren Einsatz“ zu „unserer Altstadt“ gemacht worden sind und damit auch nicht „unseren Vorstellungen“ entsprechen. Daher muss in einem ersten Schritt geklärt werden, welche (Wunsch-) Vorstellungen der Verein der Freunde der Nürnberger Altstadt von seinem Arbeitsgebiet hat. Welche Altstadt erachtet er als die seine, welche Gestaltungselemente hingegen lehnt er ab? (Abbildung 2).

Die Kategorie „unsere Altstadt“ füllen dabei in erster Linie alle Objekte, ganz gleich ob Dachformen, Fassadenausgestaltungen, Erker oder Brunnengestaltungen uvm., die einem Nürnberger Stil entsprechen und typisch für die Stadt sind (MULZER 1989: 14). Was

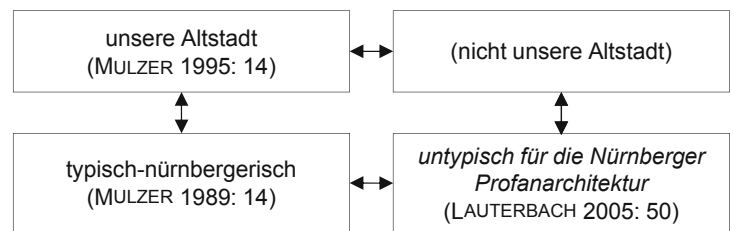


Abb. 2: Semantische Strickleiter „Die Wunschvorstellung von der Altstadt Nürnbergs“ (Quelle: eigene Darstellung)

der Verein unter diesem Nürnberger Stil versteht und aus welcher Zeit die Objekte, die diesem Stil zugeordnet werden können, stammen, ergibt eine Analyse der von ihm präferierten bzw. abgelehnten Bauformen. Indem er auf eine bestimmte Gestaltung Wert legt, macht er deutlich, was er nicht goutiert und an welche Zeit in der Nürnberger Altstadt mittels der Bebauung erinnert



Abb. 3: Die beiden Häuser Untere Krämersgasse 16 und 18 sind die ersten Gesamtsanierungen der Altstadtfreunde (1976–77 bzw. 1975–82). Ihre Steildächer, die Dacherker, die Sprossenfenster und die freigelegten Fachwerkfassaden werden vom Verein der Altstadtfreunde als typisch für Nürnberg erachtet. (Quelle: HAHN 2014: 92 ff.)

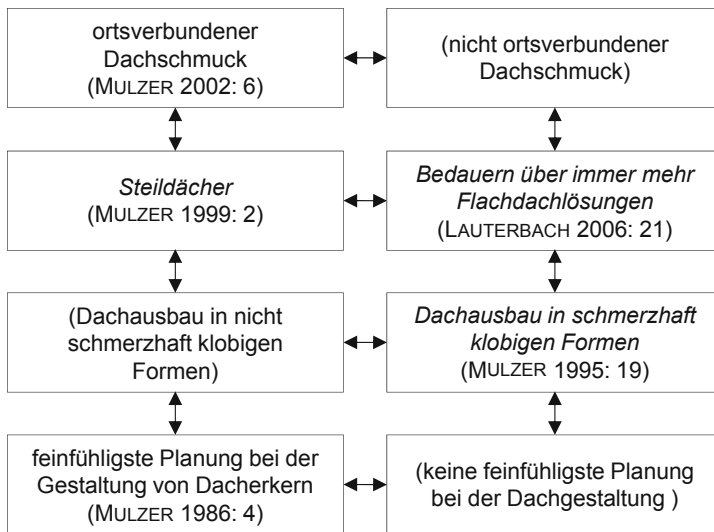


Abb. 4: Semantische Strickleiter „Wunschvorstellung der Dachgestaltung“
(Quelle: eigene Darstellung)



Abb. 5: Auskragungen im ersten Obergeschoss werden in Nürnberg als Chörlein bezeichnet. In der Lammsgasse sind diese als Reihung vorzufinden.
(Quelle: HAHN 2014: 116 f.)

werden soll. Einfachheitshalber wird dabei in Dach- und Fassadengestaltung unterschieden (Abbildung 3).

Besonders bei der Dachgestaltung tritt die Typizität für Nürnberg in den Vordergrund, wobei sich diese in Steildächern, Dacherkern und in feinfühligsten Formen ausdrückt (MULZER 1986: 4). Dagegen werden Flachdächer wie zum Beispiel das des Modehauses Breuninger kategorisch abgelehnt (LAUTERBACH 2006: 21). Der Verein stellt so klar, dass viele Neubauten nicht zu der von ihm gewünschten Altstadt gehören und eher als Schandfleck wahrgenommen werden (Abbildung 4).

Auch bei den Präferenzen für die Fassadengestaltung wird deutlich, dass sich der Verein dem Neuen, bezeichnet als „Postmodernes“, innerhalb der Nürnberger Altstadtmauern verwehrt. Da mit der Verwendung von Glas und Metall bei der Fassadengestaltung und dem Einsetzen von Einscheibenfenstern ein Verlust von altstädtischem Flair und von Individualität einhergehen würde (MULZER 2002: 16 und MULZER 1996: 18), steht er diesen aktuellen Gestaltungselementen zugunsten von Fachwerk, Sprossenfenstern, Hofgalerien und Chörlein ablehnend gegenüber. Typizität ist auch hier wieder das entscheidende Schlagwort des Vereins.

Das wichtigste Element einer nürnbergtypischen Fassade scheint für die Altstadtfreunde das Chörlein zu sein – egal ob vollständig rekonstruiert, ob teilweise wiederhergestellt oder aus der Zeit des Historismus erhalten und völlig gleich, ob ein solches Chörlein an einem Haus jemals angebracht war. Betont wird dabei dessen verschönernder und schmückender Charakter (MULZER 1989: 4) – auch an modernen Häusern. So werden Chörlein oder Dachkerker auch an „unglücklich proportioniert[en] Neubauten“ (ebd.) angebracht, um diese „wenigstens ein bißchen angemessener und ensemblesgerechter zu gestalten“ (ebd.) (Abbildung 5&6).

Mit diesen Wünschen distanziert sich der Verein von fast allen in der Nürnberger Altstadt entstandenen Neubauten der letzten Jahrzehnte und damit auch von fast allen in Nürnberg professionell mit Bauen befassten Fachleuten. Einen ersten Aufschluss darüber, welche Grundsätze für das Bauen und Gestalten in der Nürnberger Altstadt im Sinne der Altstadtfreunde gelten sollen, geben diese greifbaren, anschaulichen Beispiele. Die Frage ist aber, welche allgemeinen Aussagen treffen sie? An welchen Maßstäben soll sich beim Bauen und Gestalten in der Nürnberger Altstadt orientiert werden?

Hier kommt im besonderen Maße eine Kategorie zum Tragen, die „Einpassung“ genannt werden kann: Einpassung in den Ort mit seinen überlieferten und zum Teil über den Krieg hinweg geretteten Bauformen durch ein originalgetreues Aufgreifen dieser Formen; Einpassung in die Maßstäblichkeit der Bauformen (MULZER 1996: 9), wie sie vor dem Krieg gewesen war, um so Verträglichkeit mit der umgebenen Bebauung (LAUTERBACH 2009: 10) zu erreichen. Einpassung in

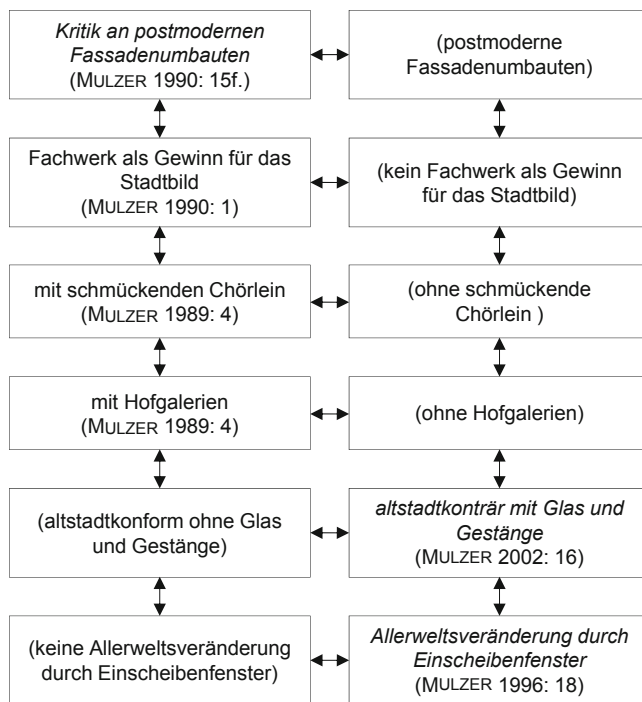


Abb. 6: Semantische Strickleiter „Wunschvorstellung der Fassadengestaltung“
(Quelle: eigene Darstellung)

das schlicht als „alt“ (MULZER 1988: 11) bezeichnete Stadtbild, wobei „alt“ ein stark mit eigenwilligen Selektionen behafteter Begriff ist, denn nicht alles – wie zu vermuten ist – vor dem Krieg Entstandene wird als nachahmungswert begriffen (Abbildung 7).

Bis zum Zeitpunkt der Zerstörung weist Nürnberg eine weitgehend intakte und gut erhaltene historische Altstadt auf. Während die Lorenzer Altstadt – der jüngere Teil der Altstadt südlich der Pegnitz – moderat modernisiert ist, finden sich in der Sebalder Altstadt – dem älteren Bereich der Altstadt südlich der Burg – trotz eines erheblichen Industrialisierungsschubs im 19. Jahrhundert kaum Veränderungen aus dieser Zeit. Die Altstadtfreunde schöpfen nun aus dem reichen Schatz an Bau- und Gestaltungsformen, die seit der Gründung Nürnbergs überliefert und über den Krieg hinweg erhalten geblieben sind und wählen daraus diejenigen Elemente, die sie als typisch erachten. Sie lassen sich dabei nur schwerlich auf eine bestimmte Zeit festlegen; das, was „schön“ ist, ist gut. Grundsätzlicher Erinnerungs(zeit)raum der Altstadtfreunde ist jedoch jene Zeit, in der Nürnberg als Reichsstadt Macht, Einfluss und Ansehen hat, also jene Zeit vom Mittelalter bis in den Barock hinein. Weitestgehend alle Bauformen dieser Zeit werden als wertvoll erachtet. Alle nach dieser Zeit entstandenen und entstehenden Bauten müssen sich an dieser Formensprache messen lassen. Können sie dann jedoch als „schön“ klassifiziert werden, gelten auch diese als dem Stadtbild angemessen.

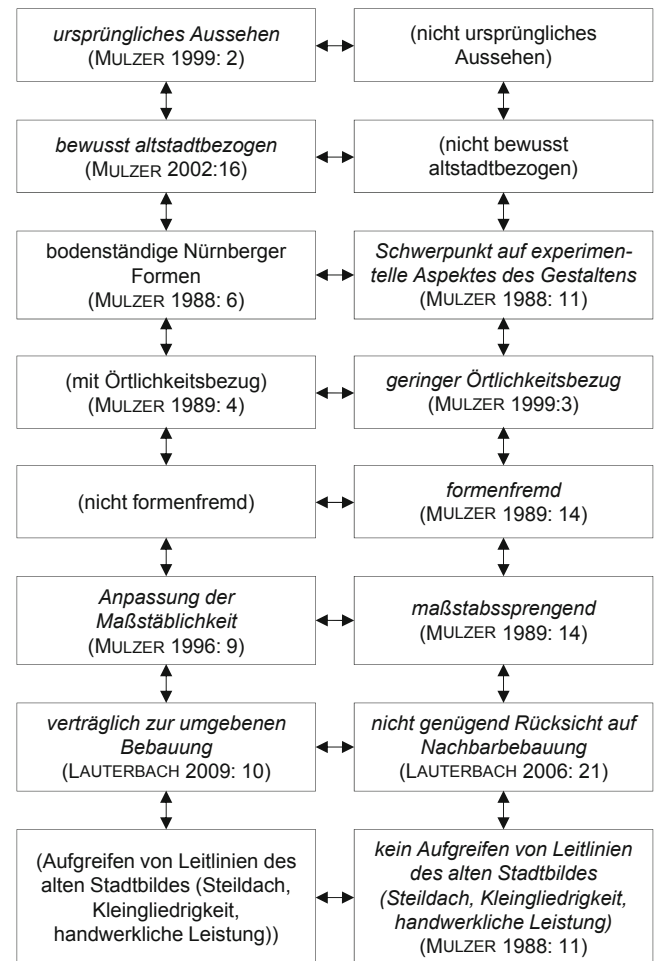


Abb. 7: Semantische Strickleiter „Maßstäbe, an denen sich beim Bauen in der Altstadt orientiert werden soll“
(Quelle: eigene Darstellung)

Veränderungen, die im Zuge des Historismus im Stadtbild oder an älterer Bausubstanz vorgenommen worden sind, werden nur dann akzeptiert, wenn sie die Maßstäblichkeit und die Formensprache der mittelalterlichen Bausubstanz aufgreifen. Alle anderen Eingriffe des ausgehenden 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende werden von den Altstadtfreunden als Verunstaltung des Stadtbildes verachtet. Alles nach dem Krieg Entstandene, das sich an den Grundsätzen der Nachkriegsmoderne orientiert, ist nicht „schön“ und gehört auch nicht in das historische Stadtbild Nürnbergs, da es diesem an der nötigen „Einpassung“ in die Nürnberger Bautradition mit ihrer traditionellen Maßstäblichkeit, an der nötigen „Einpassung“ in den vorhandenen Straßenzug und an einem notwendigen Formenbezug mangelt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Verein konkrete Vorstellungen davon hat, wie die Altstadt seiner Meinung nach sein soll, und wie sie nicht sein soll. Eine Entwicklung oder eine Veränderung dieser Wünsche und Ansichten über die Zeit hinweg konnte nicht nachgewiesen werden.

5.2 Begründung der Wunschvorstellung: Emotionale Bewertung der Altstadt und alter Häuser

Warum haben die Altstadtfreunde diese Vorstellungen? Woher kommen die Wünsche nach einer Orientierung am Alten beim Bauen und Sanieren in

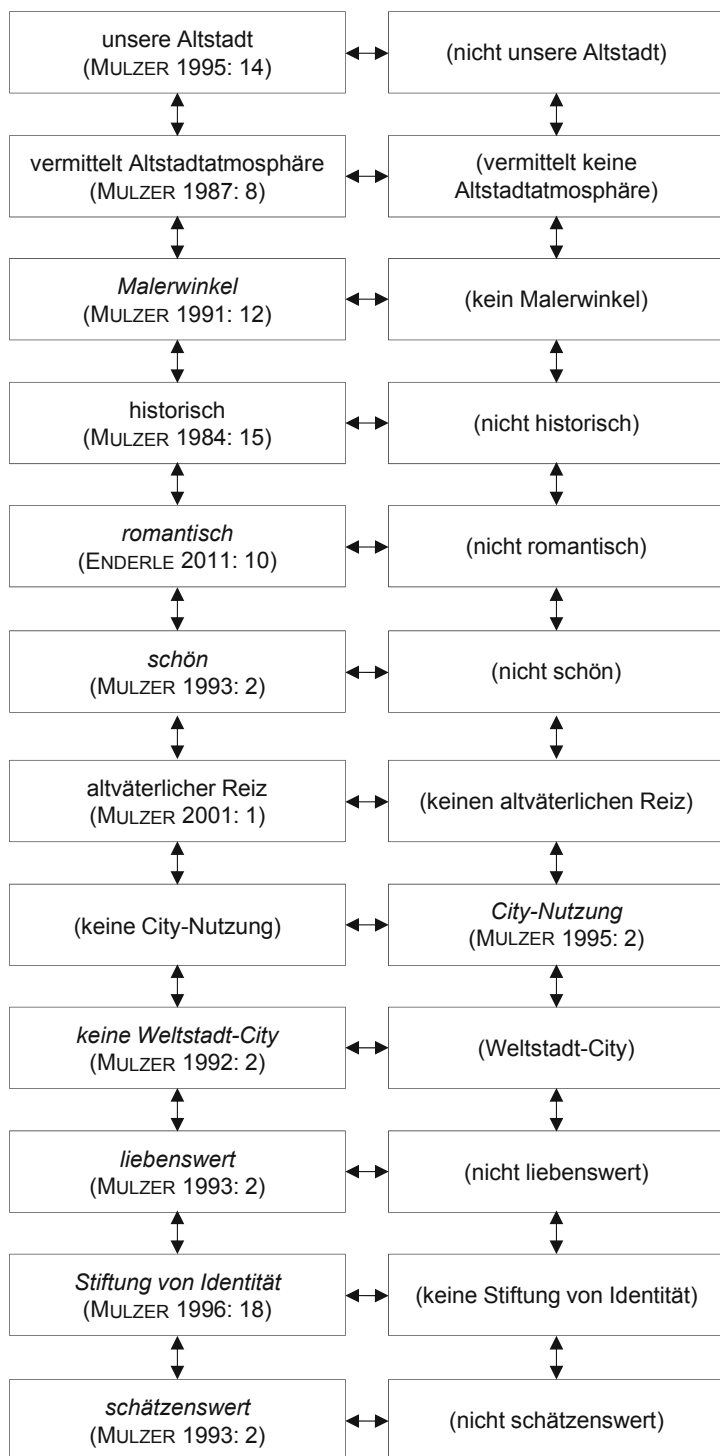


Abb. 8: Semantische Strickleiter „Emotionale Bewertung der Altstadt“
(Quelle: eigene Darstellung)

der Altstadt? Was ist das Besondere am Alten? Bei der Beantwortung dieser Fragen werden zwei Maßstabebenen unterschieden: Zum einen wird auf der Makroebene die Altstadt als Ensemble begriffen und zum anderen wird auf Mikroebene die Bedeutung eines einzelnen alten Hauses für den Verein untersucht.

Wie oben dargestellt, muss die Altstadt, die der Verein als die seinige bezeichnet, zuallererst historisch mit all jenen Ausschlüssen und Entscheidungen, die oben dargelegt worden sind, sein. Und jene historische Altstadt belegt er mit Adjektiven wie „schön“ (MULZER 1993: 2), „liebenswert“ (MULZER 1993: 2) und „romantisch“ (ENDERLE 2011: 10) oder er bezeichnet sie als „Malerwinkel“ (MULZER 1991: 12) mit „altväterlichem Reiz“ (MULZER 2001: 1). Alle anderen Bereiche der Altstadt, meist diejenigen mit „City-Nutzung“ (MULZER 1995: 2) und Weltstadtcharakter (MULZER 1992: 2), hingegen sind hässlich, verabscheuenswert und unromantisch und damit in keiner Weise „schätzenswert“ (MULZER 1993: 2) und vor allem in keiner Weise identitätsstiftend (MULZER 1996: 18). Denn nur ein in der Stadtgeschichte verankertes Stadtbild, also das Stadtbild der Altstadtfreunde, kann Träger von Identität werden (MULZER 2000: 2).

Grundproblem dieser Begründungszusammenhänge ist jedoch, dass sie auf Begriffen fußen, die sich nur schwerlich mit objektiven und überindividuell überzeugenden Aspekten ausfüllen lassen. Während der Verein bei dem Wie sehr konkrete Vorstellungen und ein klares Bild hat, sind seine Äußerungen bei dem Warum auf gesamtaltstädtischem Maßstab deutlich vager.

Im Gegensatz dazu liefert der Verein in seinen Publikationen konkrete Argumente, worin sich ein altes Haus von einem neuen Haus unterscheidet. Alte Häuser in der Altstadt sind handwerklich gefertigte Häuser, die „Lehrmeister und Anreger für die Planer von heute“ (MULZER 1990: 83) und „Mosaiksteine im lebendigen Stadtbild Nürnbergs“ (ebd.) darstellen. Dadurch dass diese Häuser keine „(Wegwerf-)Ware“ und nicht „von der Stange“ sind, gelten sie als „schützenswerte Substanz“ (ebd.: 84) und zeichnen sich durch einen besonderen (ideellen) Wert aus, der für nachfolgende Generationen erhalten bleiben muss (Abbildung 9).

5.3 Bedeutsamkeit seiner Arbeit

Laut Satzung des Vereins „Altstadtfreunde Nürnberg e.V.“ ist sein Zweck, „die historischen Gebäude, insbesondere die Baudenkmäler, in der Nürnberger Altstadt zu erhalten“ und „das Ensemble der Nürnberger Altstadt als geschichtlichen Stadtkern zu wahren und zu fördern“ (Altstadtfreunde Nürnberg e.V.: 2012). Er arbeitet dabei strikt nach seinen

Vorstellungen, die, wie die bisherige Korpusanalyse ergeben hat, eher lax begründet sind. Was steckt also genauer hinter den Zielsetzungen des Vereins? Warum erachtet er seine Arbeit als so wichtig? Auf welchen Absichten gründet sich die Motivation des Vereins?

Ein wesentliches Ziel des Vereins besteht darin, ein Vergessen (der Vergangenheit) zu verhindern. Zu diesem Zweck werden Baudenkmäler durch Erhaltungsmaßnahmen gesichert oder durch Rückbau und Sanierung wiedergewonnen. Demgegenüber stehen Abrisse oder „Verstümmelungen erhaltener Baudenkmäler“ (MULZER 1999: 3) durch andere Bauherren. Der Verein klagt an, dass durch solche Maßnahmen das kulturelle Erbe der Stadt nicht gewahrt wird (LAUTERBACH/MULZER 2004: 9), die Altstadt nicht mehr als „lehrhafter Ort“ (MULZER 2003: 1) und nicht mehr als „ablesbare Geschichte“ (ebd.) fungieren kann und damit letztlich ihren „Ruf als geschichtsgeprägte Stadt“ (MULZER 2003: 1) verliert.

Der „Retter in der Not“ (MULZER 2003: 6) ist dann der Verein, indem er Denkmäler, historische Bausubstanz rettet und sichert, Projekte blockiert und somit zur Belebung des Stadtbilds beiträgt (vgl. MULZER 1985: 6; MULZER 1992: 3; ENDERLE 2011: 12). Er hat aus seiner Sicht im Gegensatz zu einer Vielzahl – wahrscheinlich der Mehrheit – in Nürnberg mit dem Erhalt der Altstadt Beschäftigten ein „Bewusstsein für die generationsübergreifende Aufgabe der Stadterhaltung“ (MULZER 2002: 9) und nimmt wiederum aus seiner Sicht die „Verantwortung für das historische Erbe Alt-Nürnbergs“ (MULZER 2002: 9) als Einziger ernst. Der Schutz der Altstadt ist sein „Herzense Anliegen“ (MULZER 1999: 8) (Abbildung 11).

Auffallend dabei ist, dass im Übermaß betont wird, welche „hohen Opfer“ für dieses Herzense Anliegen erbracht werden müssen; wie viel Zeit und Geld investiert werden muss (MULZER 1988: 10f.), um der denkmalpflegerischen und gestalterischen Originalität (vgl. MULZER 1985: 6) im Sinne des Vereins gerecht zu werden. Diese „Opfer“ sind auch deswegen so groß, weil sich die Altstadtfreunde von anderen alleine gelassen fühlen, weil sich „niemand kümmert“ (MULZER 1994: 10):

„[Es] muß angesprochen werden, daß sich die Altstadtfreunde nicht aus Jux und Tollerei in solche Abenteuer stürzen, sondern daß sie, nur auf sich allein gestellt, und von allen anderen Institutionen allein gelassen, einem gesetzlichen Auftrag nachgehen.“ (MULZER 1991: 2)

Zudem wird ihre Arbeit nicht ausreichend anerkannt. In der Kritik stehen hier vor allem die Öffentlichkeit und die „Stadtspitze“, der sogar „völlige Untätigkeit“ vorgeworfen wird (MULZER 1991: 2). Gleichzeitig macht diese Tatsache den Verein sehr

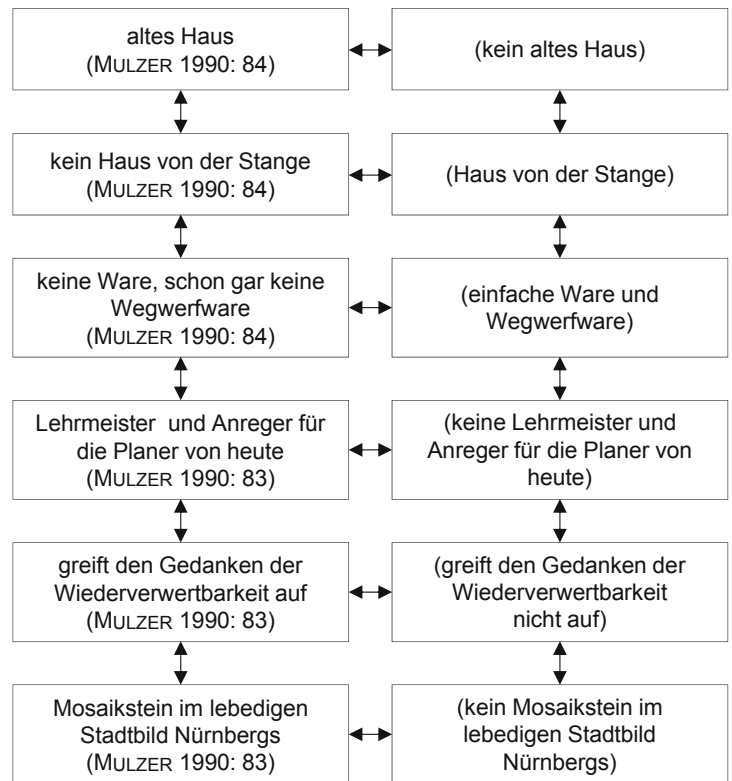


Abb. 9: Semantische Strickleiter „Einzigartigkeit eines alten Hauses“
(Quelle: eigene Darstellung)

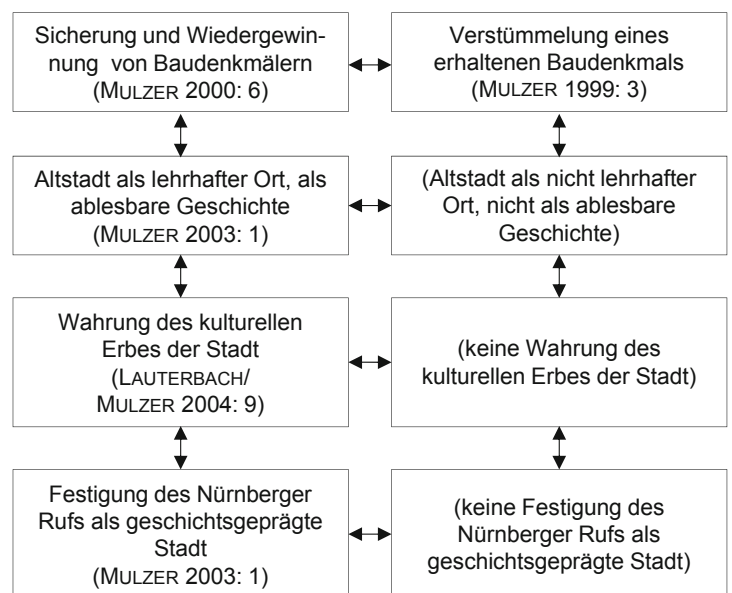


Abb. 10: Semantische Strickleiter „Bedeutsamkeit seiner Arbeit:
Vergessen verhindern“
(Quelle: eigene Darstellung)

stolz und drückt ein gewisses Wir-Gefühl aus. So seien die erbrachten Leistungen „allein dem Opfer-sinn ihrer Mitglieder und Gönner“ (MULZER 1987: 9) zu verdanken.

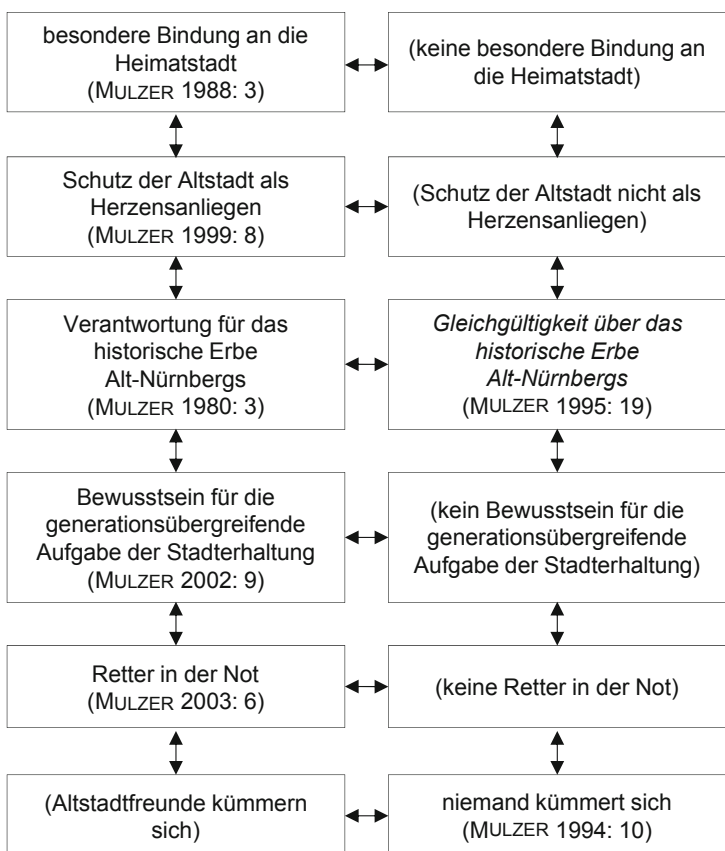


Abb. 11: Semantische Strickleiter „Bedeutsamkeit seiner Arbeit: Aufopferungsvolle Retter der Stadt“ (Quelle: eigene Darstellung)

6 Fazit

Aufgabe der Altstadtfreunde ist es nicht, einen historischen Diskurs über die Nürnberger Altstadt zu führen, da sie sich aber dem Schutz der Altstadt unter bestimmten Zielvorstellungen annehmen, prägen sie – ob sie es intendieren oder nicht – den historischen Diskurs über die Altstadt mit. In Anlehnung an Aleida und Jan ASSMANN handelt der Verein folglich ganz im Sinne eines kulturellen Gedächtnisses. Bezogen auf den zeitlichen Horizont trifft dies allemal zu, bezieht sich das von den Altstadtfreunden konstruierte Gedächtnis doch in hohem Maße auf die Objektivation. Dies drückt sich durch die in der Altstadt vorhandene, nach Ansicht der Altstadtfreunde zu schützende Bausubstanz aus. Ganz gleich, ob vor dem Abriss stehende Häuser, deren Fassaden, Dächer, Einpassung in die Umgebung oder deren Wohnqualität und Funktion, ob Ausleger, Brunnen, Chörlein oder Laternen – die Arbeit der Altstadtfreunde steht mit diesen Objekten in unmittelbarem Zusammenhang. Indem sie Bauvorhaben und Planungen innerhalb der Altstadt beobachten, Häuser aufkaufen und / oder sanieren, üben sie direkten Einfluss auf das aus, was erinnert wird. All diese Arbeiten sind als

Erinnerungsfiguren erkennbar und in der Altstadt für eine ganze Zeit sichtbar.

Zudem ist die Art, wie an die Vergangenheit erinnert wird, keineswegs von Unorganisiertheit oder Beliebigkeit geprägt. Die Erinnerung geschieht in einem institutionalisierten Rahmen, der durch die Vereinsatzung, die gefassten Beschlüsse in Vereinssitzungen und durch die öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen charakterisiert ist. Gerade die Altstadtspaziergänge und die Arbeit im Museum „Kühnertsgasse“ stellen sehr gute Beispiele für die kulturelle Objektivation und die institutionalisierte Kommunikation dar.

Nicht zuletzt ist das kollektive Gedächtnis der Altstadtfreunde durch die starke Bindung an die Objekte identitätskonkret. So verdeutlichen die in Kapitel 5 aufgeführten semantischen Strickleitern, dass das Handeln der Altstadtfreunde – ob bewusst oder nicht – äußerst identitätsstiftend ist. Ebenso heben sie die klare Abgrenzung des Vereins zu anderen Akteuren hervor. Was das Eigene und das Fremde bzw. das „das sind wir“ und das „das ist unser Gegenteil“ (vgl. ASSMANN 1988: 13) im Falle der Altstadtfreunde heißt, wird deutlich zum Ausdruck gebracht.

Im Großen und Ganzen fungiert die Altstadt für die Altstadtfreunde als Ort des Erinnerns an die Reichsstadtzeit. Dies lässt sich an den zahlreichen Objekten in der Altstadt, die u.a. Fassaden, Dachgestaltungen und die Einpassung in die Umgebung betreffen, erkennen. Alles, was von den Altstadtfreunden als „Nürnberg typisch“ angesehen wird, wird hierbei als schützenswert erachtet, seien es Dacherker, Chörlein oder Fachwerke. Damit geht einher, dass fast alle Neubauten sowie zahlreiche Modernisierungsmaßnahmen abgelehnt werden, da sie nach Ansicht der Altstadtfreunde nicht dem Nürnberger Stil entsprechen. Folglich ist nur diese eine Epoche zwischen Mittelalter und Barock für das Geschichtsbild des Vereins von Bedeutung, sodass an andere für Nürnberg entscheidende Zeitabschnitte, zum Beispiel an die Zeit zwischen 1933 und 1945, andere Orte, wie das Gelände am Dutzendteich, erinnern müssen. Eine Überlagerung verschiedener Erinnerungsmomente soll in der Altstadt nicht stattfinden. Die Altstadtfreunde treten folglich für eine Art des Erinnerns ein, die als selektiv bezeichnet werden kann.

SCHIEBER spricht von einem Erinnern an Nürnbergs ‚große‘ Zeit als Kontinuum (2000: 98). Diese Tradition setzen die Altstadtfreunde fort. Es geht ihnen um Kontinuität, um ein Forttragen der Blüte Nürnbergs in reichsstädtischer Zeit über die Zerstörung im zweiten Weltkrieg hinweg. Laut KOSFELD geht dieser Gedanke des Bewahrens in Nürnberg bereits auf das beginnende 19. Jahrhundert zurück, als denkmalpflegerische Maßnahmen, wie die Wiederherstellung und der Schutz mittelalterlicher Bauten,

an Bedeutung gewinnen (2003: 73). Nürnberg war bereits früh „Gegenstand einer Massenkonsultur“, die ihre eigene Vergangenheit weit verbreitete und mit Erfolg vermarktete. Den Charakter dieses „Erinnerungs-ort[es] par excellence“ (ebd.: 69) greifen die Altstadtfreunde nach ihren Vorstellungen auf.

Durch sein Auftreten in der Öffentlichkeit und seine Arbeiten hat der Verein einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht und Ansehen erlangt. Er ist in der Lage, Bürgerentscheide für sich zu gewinnen und Bauvorhaben zu verhindern. Als eine gemeinschaftsstarke Vereinigung und als erfolgreiche, einflussreiche Bürgerinitiative bestimmt der Verein somit auch über die Nürnberger Erinnerungskultur.

Literatur

Korpus

- ENDERLE, Karl-Heinz. 2011: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2010. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 36: 3–24.
- ENDERLE, Karl-Heinz. 2012: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2011. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 37: 3–18.
- ENDERLE, Karl-Heinz. 2013: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2012. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 38: 3–28.
- ENDERLE, Karl-Heinz. 2014: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2013. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 39: 3–17.
- ENDERLE, Karl-Heinz. 2015: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2014. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 40: 3–21.
- FRITSCH, Alexandra. 1990: Gedanken zur Sanierung des Hauses Obere Krämersgasse 16. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 15: 81–93.
- LAUTERBACH, Inge. 2005: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2004. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 30: 41–68.
- LAUTERBACH, Inge. 2006: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2005. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 31: 9–28.
- LAUTERBACH, Inge. 2007: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2006. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 32: 3–25.
- LAUTERBACH, Inge. 2008: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2007. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 33: 3–36.
- LAUTERBACH, Inge. 2009: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2008. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 34: 3–22.
- LAUTERBACH, Inge. 2010: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2009. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 35: 3–22.
- MULZER, Erich. 1976: Tätigkeitsbericht der Vereinigung der Altstadtfreunde vom November 1973 bis zum 31. Dezember 1975. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 1: 1–22.
- MULZER, Erich. 1977: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1976. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 2: 1–28.
- MULZER, Erich. 1978: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1977. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 3: 1–32.
- MULZER, Erich. 1979: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1978. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 4: 1–30.
- MULZER, Erich. 1980: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1979. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 5: 1–24.
- MULZER, Erich. 1981: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1980. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 6: 1–28.
- MULZER, Erich. 1982: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1981. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 7: 1–32.
- MULZER, Erich. 1982a: Legen in Altstadtfreunde zu viel Fachwerk frei?. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 7: 75–88.
- MULZER, Erich. 1983: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1982. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 8: 1–22.
- MULZER, Erich. 1984: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1983. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 9: 1–30.
- MULZER, Erich. 1985: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1984. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 10: 1–26.
- MULZER, Erich. 1986: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1985. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 11: 1–34.
- MULZER, Erich. 1986a: Vergangenheitsbewältigung in der Altstadt. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 11: 62–92.
- MULZER, Erich. 1987: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1986. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 12: 1–34.
- MULZER, Erich. 1988: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1987. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 13: 1–20.
- MULZER, Erich. 1989: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1988. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 14: 1–26.
- MULZER, Erich. 1990: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1989. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 15: 1–36.
- MULZER, Erich. 1991: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1990. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 16: 1–28.
- MULZER, Erich. 1992: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1991. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 17: 1–24.
- MULZER, Erich. 1993: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1992. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 18: 1–26.
- MULZER, Erich. 1994: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1993. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 19: 1–17.
- MULZER, Erich. 1995: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1994. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 20: 1–32.
- MULZER, Erich. 1995a: Die Spitalapotheke zum Heiligen Geist: Stadtbild-Entwicklung an einer Ecke, die jeder kennt. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 20: 33–58.
- MULZER, Erich. 1996: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1995. In: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. (Hg.): Nürnberger Altstadtberichte 21: 1–24.

- MULZER, Erich. 1996a: Hin- und hergerissen zwischen Schmerz, Dank und Zorn: Altstadtbilder 1946. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 21: 37–74.
- MULZER, Erich. 1997: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1996. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 22: 1–22.
- MULZER, Erich. 1998: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1997. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 23: 1–22.
- MULZER, Erich. 1998a: Pegnitzfassaden. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 23: 33–66.
- MULZER, Erich. 1999: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1998. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 24: 1–28.
- MULZER, Erich. 2000: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 1999. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 25: 1–26.
- MULZER, Erich. 2000a: Vom Umgang mit einem möglichen Weltkulturerbe. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 25: 27–62.
- MULZER, Erich. 2001: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2000. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 26: 1–27.
- MULZER, Erich. 2002: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2001. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 27: 1–37.
- MULZER, Erich. 2003: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2002. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 28: 1–40.
- MULZER, Erich; LAUTERBACH, Inge. 2005: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2003. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 29: 1–36.
- POLLMANN, Harald. 1996: Versteckte Altstadt: Die Häuser Ludwigplatz 5–9. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 21: 25–36.
- POLLMANN, Harald. 1998: Keine Rettung mehr für Adlerstraße 36?. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 23: 23–32.
- Sekundärliteratur**
- Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (2012): Satzung. Online: <http://www.altstadtfreunde-nuernberg.de/wir-ueber-uns/satzung.html>, (23.03.2016).
- ASSMANN, Jan. 1988: Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: ASSMANN, Jan; HÖLSCHER, Tonio (Hg.): *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt a. M.: 9–19.
- ERLL, Astrid. 2011. *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. Stuttgart & Weimar.
- FLEISCHMANN, Peter. 2003: *Altstadtmacher*. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Altstadtmacher. 30 Jahre Altstadtfreunde Nürnberg*. Nürnberg: 82–91.
- HAHN, Reinhard. 2014: *Gesamtsanierungen*. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Nürnberger Altstadtberichte* 39: 40–108.
- HÖHNE, Thomas. 2003: Die Thematische Diskursanalyse – dargestellt am Beispiel von Schulbüchern. In: KELLER, Reiner et al. (Hg.): *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band II*. Opladen: 389–419.
- HUSSEINI DE ARAÚJO, Shadia. 2011: *Jenseits vom „Kampf der Kulturen“*. Imaginative Geographien des Eigenen und des Anderem in arabischen Printmedien. Bielefeld.
- KOSFELD, Anne. G. 2003: *Nürnberg*. In: FRANÇOIS, Etienne; SCHULZE, Hagen. (Hg.): *Deutsche Erinnerungsorte*. München: 68–85.
- ROSNER, Maximilian. 2005: *Heinz Schmeißner zum 100. Geburtstag. Nürnberg: Stadtentwicklung – Zerstörung – Wiederaufbau*. Nürnberg.
- SCHIEBER, Martin. 2000: *Nürnberg. Eine illustrierte Geschichte der Stadt*. München.
- Vorstand der Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* 2003: *Dank*. In: *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* (Hg.): *Altstadtmacher. 30 Jahre Altstadtfreunde Nürnberg*. Nürnberg: 4–7.
- WACHTER, Clemens. 2009: *Weichenstellung für die Aufbauplanung: Der Architekturwettbewerb über den Wiederaufbau der Altstadt 1947*. In: DIEFENBACHER, Michael; HENKEL, Matthias. (Hg.): *Wiederaufbau in Nürnberg. Begleitband zu den Ausstellungen des Stadtarchivs Nürnberg „Weichen für den Wiederaufbau“ und des Stadtmuseums Fembohaus „Nürnberg baut auf! Straßen, Plätze, Bauten“*. Nürnberg: 64–83.

Abstract: Friends of Nuremberg's Old Town- selective memories of Nuremberg's old town

With more than 5.700 members, the association “Altstadtfreunde Nürnberg” (“Friends of Nuremberg's Old Town”) is the largest civic association in Germany. It is very involved in the care and preservation of ancient monuments and the cityscape. The group sees itself as the protector and preserver of historic Nuremberg. By taking an active role in the restoration of old buildings and by co-deciding on planned constructions, the association is very influential in shaping Nuremberg's old town. In this way, the friends of the old town also shape the historical image of Nuremberg and influence how different places and times are remembered. Given this, and on the basis of examination of the annual journal “Nürnberger Altstadtberichte” (“Reports on Nuremberg's historic center”) which has recorded the group's activities since 1976, this dissertation seeks, on the basis of the dichotomy “familiar” and “alien”, to clarify what the association remembers and for what reasons, and which memories it blocks and for what reasons. To this end, equivalences and differences in the association's construction of meaning are analyzed and classified using the discourse analysis method of the semantic rope ladder. This way of proceeding makes it possible to deduce statements which are not explicitly made – but which are made implicitly.

Tags: **Nuremberg, old town, friends of the old town, preservation of monuments, discourse analysis**

Autoren: Mathias Heintz, mathias.heintz@gmail.com; Elena Hubner, gehubner@aol.com. Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg.